

als König der Franken in der Hauptstadt Berber war es mir nicht schwer, mich als Schahriar, den Sultan von Indien, zu denken, besonders da der Mond mir meinen beturbanten Schatten im Sande zeigte.

Die Geschichten hatten Ähnlichkeit mit denen des arabischen Märchens, indem sie bisweilen von einem Tage zum andern fortgesetzt wurden. Eine derselben war völlig „Ganem, der Sklave der Liebe“, aber wie sie Achmet erzählte, unterschied sie sich ein wenig von der bekannten Lesart. Die Hauptgeschichte indes war mir neu, und da ich nicht weiß, daß sie jemals übersezt worden wäre, so bitte ich um Entschuldigung, daß ich sie erzähle wie sie mir erzählt wurde, und daß ich mir die Freiheit nehme, meine Worte an die Stelle von Achmets Mischung von Arabisch und Englisch zu setzen.

„Sie wissen bereits, Herr,“ begann Achmet, „daß vor vielen hundert Jahren alles Volk des Islams von einem Kalifen beherrscht wurde, dessen Hauptstadt Bagdad war, und ich zweifle nicht, daß Sie von dem großen Harun-al-Raschid gehört haben, der in der That nicht nur der weiseste Mann seiner Zeit, sondern der Weiseste überhaupt war, den man seit den Tagen unseres Propheten Mohammed, dessen Name gepriesen sei, gekannt hat. Es kommt selten vor, daß ein weiser und großer Mann ein Weib findet, dessen Weisheit der seinigen gleichkommt; denn wie der weisen Männer, die Allah auf die Erde sendet, wenige sind, so giebt es der weisen Frauen noch weniger. Aber hierin war der Kalif vom Himmel begünstigt. Seit den Tagen der Königin Balkis von Scheba, die selbst der Prophet Salomo ehren mußte, gab es kein Weib, das an Tugend oder Weisheit der Sultantin Zubeydeh (Zobeide) gleichkam. Der Kalif unterließ es nie, sie bei wichtigen Angelegenheiten zu Rate zu ziehen, und ihre Klugheit und ihr Verstand vereinigten sich mit dem seinigen in der Regierung seines großen Reiches, wie die Sonne und der Mond zuweilen zur selben Zeit am Himmel scheinen.“

Aber denkt nicht, daß Harun-al-Raschid und die Sultantin Zubeydeh ohne Fehler waren. Niemand als die Propheten Gottes — ihre Namen seien gepriesen ewiglich! — war immer völlig gerecht, klug und weise, der Kalif war eifersüchtig und mißtrauisch, was ihn häufig zu Handlungen veranlaßte, die ihn nachher von der bitteren Frucht der Reue zu essen nötigten; und Zubeydeh hatte bei all ihrer Weisheit eine spitze Zunge im Kopfe und war oft so wenig